

Ein Bergahorn für 22 344 Euro

Waldbesitzer präsentieren Ergebnisse des Wertholz-Verkaufs – 18 Bäume erzielen mehr als 1000 Euro

VON SIGGI NIEDERGESÄSS

Ambach – Für Johann Zehetmaier war es wie ein Sechser im Lotto. 22 344 Euro zahlte ein Würzburger Furnierwerk für seinen 3,80 Meter langen Baumstamm, einen etwa 80 Jahre alten Bergahorn, der in Haslach bei Glonn im Landkreis Ebersberg gestanden hatte. „Das ist ein absoluter Rekordpreis. Im vergangenen Jahr haben wir etwas mehr als 8000 Euro pro Festmeter für den teuersten Baum erzielt“, berichtet Gerhard Penninger, Geschäftsführer der Waldbesitzervereinigung Holzkirchen (WBV), als er die Ergebnisse der Wertholzsubmission präsentiert.

Seit 15 Jahren organisiert die WBV für neun forstliche Zusammenschlüsse aus Oberbayern und Tirol sowie Kommunal- und Staatswäldern den Verkauf. Auf dem Parkplatz des Erholungsgebietes Ambach am Starnberger See liegen die angelieferten Werthölzer. Heuer waren es 409 Kubikmeter. „Das ist

leicht rückläufig. Vergangenes Jahr waren es 427 Kubikmeter“, so Penninger.

Sobald die Stämme angeliefert sind, machen sich Einkäufer von Furnierwerken, Instrumentenbauer und Schreiner aus ganz Deutschland auf nach Ambach, begutachten das Angebot und geben ihre Gebote ab. „Den Zuschlag bekommt der jeweils höchste Bieter“, erläutert Penninger die Vorgehensweise. Niemand hätte jedoch damit gerechnet, dass der Bergahorn solch einen hohen Preis erzielen würde. „Das Holz war in der Struktur fein geriegelt. Das ist äußerst selten und eine Laune der Natur“, meint Penninger. Besonders Furnierhersteller für Designermöbel suchen nach diesen „Diamanten des Holzes“.

Der Käufer aus Würzburg rüstet Luxushotels in aller Welt aus, unter anderem das Burj al Arab in Dubai. Eines Tages werden Gäste in der Präsidenten- oder Königssuite eines dieser Hotels Möbel aus dem oberbayerischen



Zufriedener Verkäufer: Klement Mangold (li.) hat für seinen Bergahorn 2530 Euro und damit den zweithöchsten Preis erzielt.

FOTO: SABINE HERMSDORF

Bergahorn finden. „Das Ergebnis zeigt, dass es sich lohnt, den Wald zu pflegen“, bilanziert Penninger.

Klement Mangold aus Obersteinbach (Gemeinde Gaißach) bestätigt das. Er be-

kam für seinen Bergahorn 2530 Euro und erzielte damit den zweithöchsten Preis. Der imposanteste Stamm, eine Eiche mit einem Durchmesser von 1,33 Metern, stammt aus dem Landkreis Miesbach und

erlöste 1135 Euro. „18 Stämme erzielten über 1000 Euro“, erklärt Penninger.

Der durchschnittliche Preis lag heuer bei 359 Euro pro Kubikmeter und damit um zwei Euro niedriger als im

vergangenen Jahr. „Das liegt an der abgeflauten Konjunktur“, sagt Penninger. Heuer konnten auch nur 79 Prozent der angebotenen Stämme verkauft werden, im vergangenen Jahr waren es 95 Prozent. Penninger: „Jetzt setzt der Nachverkauf ein. Erfahrungsgemäß gehen dabei auch die restlichen Bäume weg.“

Esche ist aus der Mode gekommen

Gefragt waren Bergahorn, Eiche und Kirsche. „Von der Eiche ist alles verkauft, von der Esche nur 35 Prozent. Sie ist aus der Mode gekommen und wird nicht so stark nachgefragt. Aber das kann sich wieder ändern“, erklärt Penninger. Exot unter den Bäumen war eine Mooreiche, die bei Drainagearbeiten im Kreis Rosenheim gefunden wurde. Auch deren schwarzes, konserviertes Holz hat einen Käufer fasziniert. Er will sie für künstlerische Drechselarbeiten verwenden.